

Ein Plädoyer für die Kernenergie

Vertreter der EnBW macht sich in Herrenalb für Atomstrom stark

Kreis Calw/Bad Herrenalb. Die FDP-Landtagsabgeordnete Beate Fauser hat zu einem Energiegespräch in Bad Herrenalb eingeladen. Thema der Veranstaltung war die Frage, welche Möglichkeiten die Kernenergie angesichts des Klimawandels bietet. Die Landtagsabgeordnete vertrat die Auffassung, dass nur mit neuen Technologien wie Nano- und Biotechnologie eine umweltfreundliche und bezahlbare Energieversorgung der Zukunft möglich sei. Zum Vortrag des Referenten Manfred Volker Haberzettel waren mehr als 30 Gäste gekommen.

In seinem Vortrag erläuterte Haberzettel, Konzernbevollmächtigter für Technik, Öffentlichkeitsarbeit und Politik der Energie Baden-Württemberg (EnBW), zuerst das sogenannte Zieldreieck der Energiewirtschaft: Umweltverträglichkeit, Versorgungssicherheit und Wirtschaftlichkeit – »in diesem Muster spielt sich Energiepolitik heute ab«. In der Vergangenheit seien die letzten beiden Punkte im Vordergrund gestanden. Heute hingegen dürfe kein Unternehmen auch nur einen der drei vernachlässigen.

Die verschiedenen Energieträger hätten aus dieser Perspektive unterschiedliche Vor- und Nachteile. Das Ziel müsse daher eine ausgewogene Mischung sein, so Haberzettel. »Auf Umweltverträglichkeit drängt gegenwärtig vor allem die Europäische Union«, erläuterte der Referent weiter. So fordere ein Beschluss vom EU-Gipfel im vergangenen März einen massiven Ausbau der erneuerbaren Energien bis 2020 bei gleichzeitiger Effizienzstei-



Die Landtagsabgeordnete Beate Fauser und Manfred Volker Haberzettel (Zweiter von links) im Gespräch mit Gästen. Foto: FDP

gerung um 20 Prozent.

In Baden-Württemberg werden derzeit über 50 Prozent der Stromversorgung von den vier Atomreaktoren der EnBW gesichert, nur etwa 29 Prozent über Kohlekraftwerke. Historisch ist dies aus der geringen Verfügbarkeit günstiger Kohle begründet. Gemäß des Atomkonsenses der Stromkonzerne mit der Bundesregierung sollen bis 2031 kontinuierlich Atom- und Kohlekraftwerke abgeschaltet werden. Ohne Ersatzkraftwerke führe dies laut Berechnungen der EnBW zu einer Kapazitätslücke von etwa 40 000 Megawatt.

Ersatzmöglichkeiten seien zwar vorhanden, führte Haberzettel aus, hätten aber unter Bezug auf das Zieldreieck spezifische Nachteile: »Kohle verschmutzt die Luft; Erdgas führt zu einer wachsenden Importabhängigkeit; bei der Wasserkraft ist das Potenzial in Deutschland weitge-

hend ausgeschöpft«. Auch mit Windkraft könne man den Grundlastbedarf an Energie kaum gewährleisten. Daher führe unter Berücksichtigung der Versorgungssicherheit und Klimaverträglichkeit an einer fortgesetzten Nutzung der Atomkraft kein Weg vorbei.

Die Stromwirtschaft anderer Staaten setze weiter auf Atomkraftwerke, sagte der Referent. Bei einem Komplettausstieg werde Deutschland wissenschaftliche und technologische Kompetenzen verlieren, warnte der EnBW-Vertreter. An einer wesentlichen Stelle sieht er indes die Bürger selbst am Drücker: »Energieeffizienz ist ein gesellschaftlicher Prozess, der bei Ihnen allen zu Hause stattfinden muss, ein Weg, den jeder Einzelne beschreiten muss.« In Sachen Atommüll sagte Haberzettel, dass für den strahlenden Abfall ein Endlager gebraucht werde.